



Universität für Bodenkultur Wien
Department für Raum, Landschaft
und Infrastruktur

Arbeitsmaterialien zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit am Institut für Landschaftsplanung

Institut für Landschaftsplanung
Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur
Universität für Bodenkultur Wien

Stand: 2014

Redaktion und inhaltliche Mitarbeit:
Gerda Schneider
Doris Damyanovic
Britta Fuchs
Daniel Mank

Überarbeitung:
Gerda Schneider

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Arbeitsablauf und Arbeitsschritte zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit	3
3. Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit am Institut für Landschaftsplanung	4
4. Layout, Überschriftenebenen	6
5. Das Zeitmanagement bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit	6
6. Umgang mit Quellen	9
7. Verzeichnisse	10

1. Einleitung

Ein wesentlicher Inhalt des Studiums Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur Wien ist eine wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen ist eine Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten zu erstellen. Dies können sein:

- (Projekt-)Berichte zu verschiedensten Lehrveranstaltungen
- Seminararbeiten
- Bachelorarbeit
- Masterarbeit

Beim Verfassen einer solchen Arbeit können Unklarheiten bezüglich Form und Inhalt auftreten. Dieses Dokument erstellt kann Es soll als „roter Faden“ beim Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit dienen.

Inhaltlich greift dieser Leitfaden auf Themen, Arbeitsweisen und Materialien aus den Lehrveranstaltungen „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“, „Übungen mit Feldarbeiten zu Landschaftsplanung“, und „Bachelorseminar“ im Bachelorstudium sowie „Ordnungsplanerisches Projekt“ im Masterstudium zurück.

Für ein tieferes Verständnis des wissenschaftlichen Arbeitens und der Arbeitsweise in der Landschaftsplanung wird an dieser Stelle auf folgende Lehrveranstaltungen, die am Institut für Landschaftsplanung stattfinden, hingewiesen:

- „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“, 850.101, 1 SWS (WS und SS)
- „Theorie und Methodik der Landschaftsplanung“, 854.104, 2 SWS

Darüber hinaus empfiehlt sich die weiterführende Auseinandersetzung mit Fachliteratur zum wissenschaftlichen Arbeiten, welche auch in der Universitätsbibliothek der BOKU zu finden ist (siehe Literaturverzeichnis).

Wir möchten auch auf das Buch von Maria NICOLINI „Das unterschätzte Vergnügen – Schreiben im Studium“ hinweisen, das hilfreiche Empfehlungen zum Sprachgebrauch in der Wissenschaft gibt. Bei den wissenschaftlichen Arbeiten am Institut für Landschaftsplanung wird eine sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männer vorausgesetzt (vgl. LIČKA, L. et. al. 2009). Die untenstehenden Links stellen die gängigen Möglichkeiten dazu dar:

- http://www.bmvit.gv.at/innovation/publikationen/femtech/downloads/leitfaden_sprachliche_gleichstellung.pdf (Zugriff am 04.03.2014)
- http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7108/formulieren_folder2012.pdf (Zugriff am 04.03.2014)

Am Institut für Landschaftsplanung wird eine kontinuierliche Beratung durch Lehrbeauftragte während der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit angeboten. Für einen erfolgreichen Abschluss und zur Erweiterung von Kenntnissen, Wissen und Methoden empfiehlt es sich diese anzunehmen.

2. Arbeitsablauf und Arbeitsschritte zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit

Das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit umfasst im Wesentlichen zwei Teile:

1. Wahl des Themas / Vorarbeiten
2. Verfassen einer Arbeitsdisposition
3. Erstellen der wissenschaftlichen Arbeit

Die Arbeitsdisposition/das Exposee

Das Erstellen einer Disposition ist ein wesentlicher Arbeitsschritt für effektives und geordnetes Arbeiten. Durch sie wird der inhaltliche, formale und zeitliche Rahmen abgeklärt. Das systematische Aufarbeiten eines wissenschaftlichen, planerischen Themas soll sinn- und zweckgerichtet sein: das Ergebnis soll eine wissenschaftlich einwandfreie und nachvollziehbare Arbeit sein, die praxisrelevant und vermittelbar ist.

Ein Exposee sollte enthalten (vgl. KERSKEN, 2009, 3 und vgl. SCHNEIDER et al., o. J., 1):

- Arbeitstitel (mit Leitender These)
- Erkenntnisinteresse
- Fragestellung / Thesen
- Ziele
- Theoriebezug und Forschungsstand
- Methode
- Arbeitsweise und –schritte
- Literatur, Quellen, Material
- Vorläufiges Inhaltsverzeichnis
- Zeitplan

Die genannten Punkte umfassen wiederum einzelne Arbeitsschritte, auf die in Folge eingegangen wird. Eine Disposition ist dann fertig gestellt, wenn sie klar und schlüssig Fragestellung, Ziel und Herangehensweise sowie einen realistischen Zeitplan darlegt. Eine Disposition ist der „Fahrplan“ für das weitere wissenschaftliche Arbeiten und Grundlage für die Absprache mit dem/der BetreuerIn und für die Bearbeitung, die dann beginnen kann.

3. Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit am Institut für Landschaftsplanung

Überblick und typischer Aufbau

Für die meisten Bachelor- und Masterarbeiten, die am Institut für Landschaftsplanung betreut werden, empfiehlt sich aus Erfahrung folgender inhaltlicher Aufbau (vgl.. SCHNEIDER et al., o.J., 1):

Disposition wiss. Arbeit	% Anteil	
1. Arbeitstitel (leitende These)		
Arbeitstitel (leitende These), Anlass, Problembeschreibung, Untersuchungsgegenstand (Raum, Beispiele)		
Arbeitsthese (Spaziergang, Präzisierung und Differenzierung der leitenden These und Prognose zu Ergebnissen)		
2. Theorie und Arbeitsweise / Stand der Diskussion (Literatur)		
Planungstheorie, Metatheorien (Landschafts- und Freiraumplanung, Subsistenztheorie, Gender, etc.)		
Beschreibung der Methoden und Vorgangsweise sowie Methodologie (Indizienwissenschaft, Koinzidenz, Kontextualisierung), Landschaftsplanerische Aufnahmen, Vergleich u.ä.		
3. Landschafts- und freiraumplanerische Erhebungen und Interpretationen		
Beispiel(e)/ Planungsraum Aufnahmen, Beschreibung, vergleich und wertende Interpretation; Prüfung der Arbeitsthese (Parzelle/Quartier, Platz/Viertel, Stadt/Dorf/Region, usw.)		
Baulich-räumliche Organisation		
Soziale Organisation		
Ökonomische Organisation		
Differenzierung der Planungsebenen		
4. Kontexte und Reflexion		
Kontextualisierung (Planerische Rahmenbedingungen, historische, ökonomische, soziale Kontexte)		
Reflexion planerischer Rahmenbedingungen und Strategien von Fachplanungen/Leitbildern/gesellschaftlichen Werthaltungen		
5. Planungsziele/Planungsempfehlungen		
Werthaltungen/Planungsziele/Konzeption bzw. Planungsprinzipien/Empfehlungen		
6. Fertigstellung Entwurf (Text, Abbildung, Pläne, Lektorat)		
7. Fertigstellung endgültige Fassung		
Inhaltsverzeichnis		
Zeitplan		
Literaturverzeichnis		

Wichtig: Dies sind nicht zwangsläufig die Überschriften der Einzelkapitel. Der Aufbau wird je nach Thema ausgebaut. Erweiterungen und eine individuelle Strukturierung sind von der Aufgabenstellung abzuleiten. Es handelt sich beim oben genannten Aufbau um eine Empfehlung für eine schlüssige Argumentation einer wissenschaftlichen Arbeit.

Erläuterungen der Arbeitspakete der wissenschaftlichen Arbeit

Inhalte der einzelnen Kapitel

Eine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich durch den „rote Faden“ aus (vgl. GUGERELL, 2009, 1). Es sollen problem- und zielorientiert die Inhalte ausgeführt werden, die zur Beantwortung der Arbeitsthese notwendig sind: **„Handelt es sich um einen notwendigen Teilschritt in der fragestellungsbezogenen Argumentations-/Beleg-/Beweiskette?“** (BÄNSCH, 2008, 2). Weiters muss die Fragestellung vollständig behandelt und die Argumentationskette lückenlos sein (vgl. ebd.). Es darf also nichts thematisch Relevantes weggelassen werden und die Arbeit muss insgesamt schlüssig sein.

Arbeitstitel und Verortung

Der Arbeitstitel beinhaltet die leitende These und eine Verortung der Arbeit. „Die Arbeit bekommt ihr inhaltliches Ziel.“ (BÄNSCH, 2008, 1)

Arbeitsthese / Forschungsfragen

Mittels Arbeitsthese/Forschungsfragen erfolgt eine Annäherung an den Arbeitsgegenstand und eine Präzisierung und Differenzierung der leitenden These.

Theorie und Arbeitsweise der Landschaftsplanung

Das Wissen um die Theorie und Arbeitsweise der Landschaftsplanung bildet die Voraussetzung für die Erhebungen und Interpretationen. Die Aufarbeitung der Theorie ermöglicht die Kenntnis vom Stand der Forschung und auf welche Forschung man/frau sich mit seiner/ihrer eigenen Arbeit bezieht. Die Aufarbeitung der Arbeitsweise erklärt die einzelnen Arbeitsschritte, die Systematik der angewandten Methoden (Methodologie) und die Methoden.

Landschafts- und freiraumplanerische Erhebungen und Interpretationen

Die konkreten Beispiele zur Bearbeitung des Themas werden mittels landschafts- und freiraumplanerischer Aufnahmen erhoben. Diese setzen sich sowohl aus einem zeichnerischen als auch textlichen Teil zusammen. Der zeichnerische Teil kann Grundriss und Schnitte umfassen, der textliche Teil eine zugehörige Beschreibung der baulich-räumlichen Organisation, der ökonomischen Organisation/Nutzung und der sozialen Organisation.

Durch Interpretation erfolgt eine Erklärung bzw. Deutung des Erhobenen. Auch dies kann zeichnerisch und textlich geschehen. Beispiele für die bildliche Interpretation sind Prinzipsskizzen wie eine Nutzungszonierung.

(Teil-)Strukturierte Gespräche, die ebenfalls in der Arbeit dokumentiert und interpretiert werden, ergänzen ggl. die landschaftsplanerischen Erhebungen.

Eine zusammenfassende Abfolge der Arbeitsschritte der Erhebungen und Interpretationen kann vereinfacht beschrieben werden durch: Sehen – Abbilden – Beschreiben – Vergleichen, Kontextualisieren - Verstehen (vgl. HAAG, 1996, 3).

Das Verständnis wird durch die Abfolge von Aufnahmen, Vergleich, Typisierungen und Kartierungen erreicht und erweitert. Ergebnisse werden textlich und in Form von Karten dargestellt.

Kontexte und Reflexion

Durch die Ausführung der planerischen Rahmenbedingungen sowie der historischen, ökonomischen und sozialen Kontexte geschieht die Einordnung des Themas in das planerische Umfeld und den professionellen und gesellschaftlichen Diskurs. Mittels Reflexion der themenrelevanten Planungsinstrumente und Strategien von Fachplanungen/Leitbildern/Werthaltungen ist es möglich, diese zu kritisieren oder zu evaluieren.

Planungsempfehlungen/Konzeption bzw. Planungsprinzipien/Conclusio

Die Herleitung von (neuen) Werthaltungen ist die Grundlage, Planungsziele neu zu bestimmen und Planungskonzeptionen nachvollziehbar abzuleiten. Die praxisorientierte Arbeitsweise garantiert die Anwendbarkeit und fachliche Relevanz. Es erfolgen Planungsempfehlungen und die dafür nötigen Maßnahmen sowie eine wissenschaftliche Conclusio, mit den wichtigsten neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Die vollständige Angabe der tatsächlich verwendeten, zitierten Literatur erfolgt alphabetisch geordnet nach den Nachnamen der AutorInnen. Die Literaturliste sollte entsprechend der gewünschten hohen Qualität der wissenschaftlichen Arbeit die wichtigste Literatur zum Thema, zu den Methoden etc. enthalten. Somit ist das Literatur- und Quellenverzeichnis ein Indiz für den Aktualitäts- und Qualitätsstandard der Arbeit und kann als Recherchebasis für aufbauende und weiterführende Arbeiten dienen.

4. Layout, Überschriftenebenen

Um das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit zu erleichtern gibt es auf der Homepage der BOKU „Vorlagen für wissenschaftliche Abschlussarbeiten und Hochschulschriften“ (<http://www.boku.ac.at/15752.html>, Zugriff: 04.03.14). Durch die vorgegebene Formatierung und Layoutierung ist es möglich Zeit zu sparen, die dafür in die inhaltliche Arbeit fließen kann. Außerdem wird ein einheitliches Erscheinungsbild von Hochschulschriften geschaffen. Es gibt Vorlagen zu

- 1) Bachelor-/Masterarbeiten und
- 2) Dissertationen.

Aktuell (Stand 04.03.14) sind die Vorlagen zu finden auf der Homepage der BOKU über: Einrichtungen ☐ Service-Einrichtungen ☐ Universitätsbibliothek ☐ Literatursuche ☐ Hochschulschriften ☐ Wissenschaftliche Hochschulschriften

Es werden aber auch von den LehrveranstaltungsleiterInnen oder innerhalb der Gruppen erstellte Vorlagen als Grundlage für das Endlayout zur Verfügung gestellt.

5. Das Zeitmanagement bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit

Um die termingerechte Abgabe der wissenschaftlichen Arbeit zu gewährleisten, empfiehlt sich die Erstellung eines Zeitplanes. In diesem Plan sollten sämtliche Arbeitsschritte berücksichtigt werden. Wichtig ist, dass bedacht wird, wie viele Arbeitstage tatsächlich für die einzelnen Phasen des Arbeitsprozesses zur Verfügung stehen, da oftmals auch noch für andere Verpflichtungen Zeit einkalkuliert werden muss (vgl. BRINK, 2007, 7).

Besprechungs-, Korrektur- und Abgabetermine sind mit dem/der BetreuerIn abzusprechen. Der Zeitplan ist als „Fahrplan“ zu sehen. Aber falls sich doch zeitliche Veränderungen ergeben, sind diese einzutragen und der Zeitplan entsprechen zu adaptieren (vgl. LIČKA et al., 2009, 10).

Ein Kalender, der die gesamte Dauer des Arbeitsprozesses darstellt, bietet einen guten Überblick über die Arbeitsetappen. Außerdem empfiehlt es sich Wochenpläne zu erstellen, in denen sämtliche persönliche Termine eingetragen sind, um festzustellen, wann und wie viel Zeit für die wissenschaftliche Arbeit vorhanden ist.

Abb. 2: Nachfolgend ein Beispiel für einen Zeitplan

Februar		März		April		Mai		Juni	
MO 1		MO 1	Bearbeitungszeit	8	DO 1		SA 1	1	9-17 Uhr: ÜB
DI 2		DI 2	17:30-18:45 Übungen Naturschutz		FR 2		SO 2	2	9-17 Uhr: ÜB
MI 3		MI 3			SA 3		MO 3	3	Ferienfreizeit
DO 4		DO 4	Bearbeitungszeit	8	SO 4	4	DI 4	4	Bearbeitungszeit
FR 5		FR 5	Zwischenabgabe		MO 5	5	MI 5	5	
SA 6		SA 6			DI 6		DO 6	6	9-17 Übungen Landschaftsbau
SO 7		SO 7			MI 7		FR 7	7	9-17 Uhr: ÜB
MO 8		MO 8			DO 8	8	SA 8	8	
DI 9		DI 9	16-16.30 Beratungstermin	1	FR 9	9	SO 9	9	9-17 Uhr: ÜB
MI 10		MI 10			SA 10		MO 10	10	9-17 Uhr: ÜB
DO 11		DO 11	Bearbeitungszeit	5	SO 11		DI 11	11	9-14 Uhr: ÜB
FR 12		FR 12	9-12:30 Selfies mit Abk		MO 12	12	MI 12	12	Bearbeitungszeit
SA 13		SA 13			DI 13	13	DO 13	13	Chr. Himmeljahr
SO 14		SO 14			MI 14	14	FR 14	14	Rektorstag
MO 15		MO 15	Bearbeitungszeit	8	DO 15	15	SA 15	15	16-16.30 Beratungstermin
DI 16		DI 16	11-13 Uhr Naturschutz		FR 16	16	SO 16	16	
MI 17		MI 17	Bearbeitungszeit	8	SA 17		MO 17	17	9-17 Uhr: ÜB
DO 18		DO 18			SO 18		DI 18	18	
FR 19		FR 19	9-12:30 Selfies mit Abk Zwischenabgabe		MO 19	19	MI 19	19	Bearbeitungszeit
SA 20		SA 20			DI 20	20	DO 20	20	
SO 21		SO 21			MI 21	21	FR 21	21	Zwischenabgabe
MO 22		MO 22			DO 22	22	SA 22	22	
DI 23		DI 23	16-16.30 Beratungstermin	1	FR 23	23	SO 23	23	Pfingstsonntag
MI 24		MI 24			SA 24		MO 24	24	Pfingstmontag
DO 25	14-17 Bachelorseminar	DO 25	Bearbeitungszeit	5	SO 25		DI 25	25	16-16.30 Beratungstermin
FR 26	9-11 Selfies mit Abk	FR 26	9-12:30 Selfies mit Abk		MO 26	26	MI 26	26	
SA 27		SA 27			DI 27	27	DO 27	27	
SO 28		SO 28	Palmsontag		MI 28	28	FR 28	28	Bearbeitungszeit
		MO 29	Vorlesungsfreie Zeit		DO 29	29	SA 29	29	
		DI 30	Bearbeitungszeit	8	FR 30	30	SO 30	30	10-12 Abschlusspräsentation
		MI 31	Bearbeitungszeit	8			MO 31	31	9-17 Uhr: Landschaftsbau
Arbeitsstunden/Monat:		31	60		81		25		31
									Insgesamt: 200

Um einen Überblick über die in die Erstellung der wissenschaftlichen Arbeit investierte Zeit zu behalten, ist es sinnvoll eine „Arbeitsstundenliste“ zu führen. In dieser wird die Arbeitszeit erfasst und die getätigte Arbeit beschrieben. Diese Liste kann auch als zusätzliche Überprüfung des Arbeitsaufwandes dienen und ermöglicht eine einfachere, weil an konkreten Zahlen orientierte, Diskussion über den Aufwand.

Abb. 3: Beispielvorgabe für monatliche Zeiterfassung der Arbeitsstunden

Masterarbeit		ARBEITSBLATT	
Name <u>Thomas Musterstudent</u>		Monat: <u>Oktober</u>	Jahr: <u>2010</u> H <u>854</u>
Datum	Arbeitszeit in Stunden	Arbeitsbeschreibung	
Übertrag			
1	Mi		
2	Do		
3	Fr		
4	Sa		
5	So		
6	Mo		
7	Di		
8	Mi		
9	Do		
10	Fr		
11	Sa		
12	So		
13	Mo		
14	Di		
15	Mi		
16	Do		
17	Fr		
18	Sa		
19	So		
20	Mo		
21	Di		
22	Mi		
23	Do		
24	Fr		
25	Sa		
26	So		
27	Mo		
28	Di		
29	Mi		
30	Do		
31	Fr		
Summe		0,00	
ÜBERTRAG			0,00

Abb.4: Beispiel für einen Wochenplan

Wochenplan für Kalenderwoche 3 (18.01. - 24.01.2010)							
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
08:00							
09:00							
10:00							
11:00							
12:00							
13:00							
14:00							
15:00							
16:00							
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							
22:00							

6. Umgang mit Quellen

Zitieren

Es ist wissenschaftlich, „Argumente und Ansichten mit einem Zitat zu untermauern, die Quelle anzugeben und das Werk in das Literaturverzeichnis aufzunehmen“ (BREZINA und GRILLENBERGER, 2005, 35).

Zitieren kann entweder wörtlich oder sinngemäß erfolgen. In jedem Fall ist die Autorin/der Autor zu nennen.

Beispiel für ein wörtliches Zitat

„In die eigene wissenschaftliche Arbeit übernommene und eingearbeitete Zitate sind kenntlich zu machen!“ (PETERSEN, 1999, 123)

Wörtliche Zitate sind mit **Anführungszeichen** „ “ zu kennzeichnen. Im Anschluss an das Zitat steht der **Quellenverweis** mit: Nachname Autor/in, Jahr, Seitenzahl. Zitate im Zitat werden mit einfachem Anführungszeichen ‚ ‚, eigene Anmerkungen in eckigen Klammern [] und Auslassungen mit drei Punkten ... gekennzeichnet (vgl. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BODENKULTUR, 2007, 4).

Beispiel für ein sinngemäßes Zitat

Wenn Zitate in der eigenen wissenschaftlichen Arbeit verwendet werden, müssen diese kenntlich gemacht werden! (vgl. PETERSEN, 1999, 123)

Sinngemäße Zitate sind die inhaltliche, nicht wortwörtliche Wiedergabe von Gedanken einer/s anderen. Dies wird kenntlich gemacht durch die Verwendung von „**vgl.**“ (Abkürzung für: „vergleiche“) und der Angabe des **Quellenverweises** mit: Nachname Autor/in, Jahr, Seitenzahl.

Zitierregeln auf der BOKU

Für die BOKU gibt es Zitierregeln (vgl. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BODENKULTUR, 2007), die online auf der BOKU-Homepage unter http://www.boku.ac.at/ub_schulungen.html unter dem weiterführenden Link „E-Learning UB“ und einem einloggen (auch als Gast) in „BOKUlearn“ zu finden sind. Im BOKUlearn-Bereich der Bibliothek sind die „Regeln für das Zitieren an der Universität für Bodenkultur“ als Pdf unter dem Kurs „Einführung in die Benutzung der Universitätsbibliothek Bodenkultur“ zu finden. Dort gibt es auch weitere interessante Dokumente zu verschiedenen Themen wie Literaturrecherche, Literaturverwaltung, Benutzung der Bibliothek, etc. (<https://moodle.boku.ac.at/course/view.php?id=162,01.12.09>).

Abbildungen, Tabellen, Karten und Pläne

Abbildungen, Tabellen, Karten und Pläne sind oftmals Teil wissenschaftlicher Arbeiten. Sie sind teils eigenständiger Inhalt, teils dienen sie zur Illustration oder besseren Verständlichkeit des Textes.

Abbildungen

Sämtliche Abbildungen sind fortlaufend zu nummerieren und mit Bildunterschriften zu beschriften. Die Quellen sind unbedingt anzugeben. Am Ende der Arbeit wird ein Abbildungsverzeichnis erstellt.

Tabellen

Auch Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren und zu beschriften. Dem Abbildungsverzeichnis folgt ein Tabellenverzeichnis.

Karten und Pläne

Zu jedem Plan und jeder Karte gehören ein Plankopf, sowie eine Legende. Der Plankopf enthält wesentliche Angaben wie Autor/in, Datum, Titel, Maßstab, Maßstabsleiste, Nordpfeil, evtl. Plangrundlage, Quelle etc.

7. Verzeichnisse

Literatur- und Quellenverzeichnis

BÄNSCH, A. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten; München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag

BREZINA, H.; GRILLENBERGER, A. (2005): Schritt für Schritt zur wissenschaftlichen Arbeit: in Gesundheitsberufen; Wien: Facultas

BRINK, A. (2007): Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten in acht Lerneinheiten; München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag

DAMYANOVIC, D.; GUGERELL, K. (o.J.): Einführung in Wissenschaftliches Arbeiten WS 2009/2010; o. O.: unveröffentlicht

GUGERELL, K. (2009): Einführung in wissenschaftliches Arbeiten, 2. Einheit, 30. Oktober 2009: Einfache Regeln für die Erstellung von Texten; o. O.: unveröffentlicht

HAAG, M. (1996): Notizen zur Arbeitsweise und Philosophie der Übungen zu Landschaftsplanung I in Bad Leonfelden. In: AutorInnenkollektiv (1996): Die Marktgemeinde Leonfelden im Mühlviertel: eine landschaftsplanerische Reise in eine Marktgemeinde im Mühlviertel. Bericht zu Übungen Landschaftsplanung I. Wien: Institut für Landschaftsplanung und Ingenieurbiologie, Arbeitsbereich Landschaftsplanung; Universität für Bodenkultur Wien

INSTITUT FÜR RAUMPLANUNG (2008): Richtlinien für die Ausarbeitung von Seminar- und Diplomarbeiten am IRUB; o. O.: unveröffentlicht

KERSKEN, M. (2009): Anleitung zur Erstellung eines Exposees: Zur systematischen Planung einer Haus- oder Abschlussarbeit; http://pol-serv1.uni-duisburg.de/~kersken/anleitung_expo see.pdf (15.12.2009)

LIČKA, L.; FROHMANN, E.; GRIMM-PRETNER, D.; TUSCH, R. (2009): Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten: am Institut für Landschaftsarchitektur, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, BOKU Wien

NICOLINI, M. (2001): Sprache, Wissenschaft, Wirklichkeit; Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

NICOLINI, M. (2012): Das unterschätzte Vergnügen – Schreiben im Studium. Drava. Klagenfurt.

PETERSEN, W. H. (1999): Wissenschaftliche(s) Arbeiten: Eine Einführung für Schule und Studium; München: Oldenbourg Schulbuchverlag

SCHNEIDER, G.; DAMYANOVIC, D.; REINWALD, F.; KURZ, P. (o. J.): Handreichung zur Erstellung der Arbeitsdisposition (Zeitplanungen); o. O.: unveröffentlicht

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BODENKULTUR (2007): Regeln für das Zitieren an der Universität für Bodenkultur; <https://moodle.boku.ac.at/mod/resource/view.php?inpopup=true&id=86> 41 (15.12.2009) (BOKU learn  Bibliothek  Zitieren – Literaturverwaltung)

UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR (2009): Einführung in die Benutzung der Universitätsbibliothek Bodenkultur; <https://moodle.boku.ac.at/course/view.php?id=162> (15.12.09)

UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR (2009): Vorlagen für wissenschaftliche Abschlussarbeiten und Hochschulschriften; <http://www.boku.ac.at/15752.html> (15.12.09)

Abkürzungsverzeichnis

Abb.: Abbildung

ebd.: ebenda

et al.: et alii, lat. und andere

evtl.: eventuell

o. J.: ohne Jahr

o. O.: ohne Ort

vgl.: vergleiche